Gegen Mitte Sommers ist der Reis reif, und es bietet einen angenehmen Anblick dar, wenn er, durch seine gelbliche Farbe, den Schnitter zur Erndte einladet, der dann mit einem unserer Sichel ähnlichen Instrumente ihn abzuschneiden beginnt. Ein Anderer nimmt die Bündel, so oft sie von dem Schnitter niedergelegt werden, auf und schlägt damit gegen die Wände einer Tonne, eine möglichst vereinfachte Manier, zu dreschen. Eine Hälfte der Tonne ist von einem Vorhange umgeben, damit die Körner nicht vom Winde weggeweht werden. Nicht alle Arten Reis werden jedoch in dieser Weise behandelt, denn oft wollen die Körner nach einem solchen summarischen Verfahren ihre Zellen nicht verlassen; in diesem Falle werden die Halme auf eine Tonne gebracht und mit einem ganz dem unserigen ähnlichen Flegel gedroschen. Doch wenn auch die Flegel in England und China der Form nach große Aehnlichkeit miteinander haben, so ist doch in der Art ihrer Handhabung ein bedeutender Unterschied. Der Chinese dreht einfach den Schwengel um, als hätte er eine Peitsche in der Hand, während der kräftige Knecht in unsern Scheunen denselben über seinen Kopf in eine umschwingende Bewegung setzt, um die Schnelligkeit noch mehr zu beschleunigen. In dem einen Falle ist es eine Fertigkeit, wie Jeder wissen wird, der in das Geheimniß eingeweiht ist, im anderen gar keine. Die Tonne oder der Dreschboden wird mit Tschuman, einer Mischung von Kalk und einem anderen Bindemittel, überzogen; hierauf wird der Reis zum Wannen und nöthigenfalls zum Dreschen ausgebreitet. Beim Einerndten des Reises, wobei die mindeste Erschütterung hinreicht, um die Körner zu lösen, geht sehr viel verloren, und wo nur ein Bündel gelegen hat, findet man auf dem Felde ein kleines Häufchen Körner. Es schien mir dies so unerträglich mit der bekannten chinesischen Sparsamkeit, daß ich mir einst erlaubte, den Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, der mir aber sagte, dies werde den Armen zurückgelassen. Ich glaube aber gar nicht, daß Großmuth die Ursache davon war und unser Aehrenlesen scheint bei ihnen wenig gekannt zu sein. Auch habe ich keinen Armen die Gelegenheit benutzen sehen, und kaum ist die Erndte eingesammelt, so beeilt sich auch der Eigenthümer, den Boden auf's Neue umpflügen zu lassen, um eine zweite Einsaat vorzubereiten."

Dritte Ordnung.

Pflanzen mit drei Staubwegen.

Ampfer, Dreizack, Germer, Zeitlose, Tofieldie.

Ampfer (Rumex)

enthält ein sehr zahlreiches Geschlecht, wovon der große Sauer-Ampfer, R. acetosa, der in unsern Gärten als Gemüse und Viehfutter gezogen wird, zu den wichtigsten

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386